Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Band: 39 (2000)

Heft: 1: Gartenschau, Expo, Olympiade = Foire de jardins, expo, olympiade

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wettbewerbe und Preise
Les concours et prix

PETER-JOSEPH-LENNÉ-PREIS 1999 IDEENWETTBEWERB ZUR LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND FREIRAUMPLANUNG

Seit 1964 schreibt das Land Berlin jährlich den Peter-Joseph-Lenné-Preis zur Förderung des fachlichen Nachwuchses aus. Auch 1999 wurde das Verfahren erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen. Zu den drei Aufgaben hatten 274 Teilnehmer aus 13 Ländern 148 Entwürfe eingereicht. Es ging um die «Gestaltung einer Spiellandschaft auf der BUGA 2001» in Potsdam, «den Freiraum als Mitte der Stadt» in Berlin und die «Landschaft am westlichen Stadtrand» von Mönchengladbach.

53 Arbeiten lagen zur Aufgabe im Bereich Garten- und Landschaftsarchitektur (Potsdam, Aufgabe A), 75 Arbeiten im Bereich Grünordnungsplanung (Berlin, Aufgabe B) und 20 Arbeiten in der Landschaftsplanung (Mönchengladbach, Aufgabe C) vor. Die Entwürfe wurden als Gemeinschafts-oder Einzelarbeiten meistens von Studenten, aber auch von bereits im Beruf tätigen Fachleuten erstellt. 127 der Arbeiten kamen aus Deutschland, weitere aus Bulgarien, Italien, Dänemark, Niederlande, Norwegen, Australien, Slowakei, Schweiz, Frankreich, Tschechien, Österreich. Bei den Preisträgern waren dann die ausländischen Arbeiten überproportional vertreten. Auffällig war die hohe Teilnehmerzahl aus den deutschen Fachhochschulen, besonders aus den östlichen Bundesländern. Es gab Gemeinschaftsarbeiten von Teilnehmern aus mehreren Ländern. In diesem Jahr nahmen vermehrt Architekten und Künstler teil und waren auch erfolgreich.
Teil des Lenné-Preisverfahrens ist die Formulierung einer Aufgabe zur Pflanzenverwendung. Zur Anerkennung besonders guter Leistungen bei der Pflanzenverwendung kann in allen drei Aufgabenbereichen jeweils eine Karl-Foerster Anerkennung vergeben werden. Die Karl-Foerster Stiftung stellt dankenswerterweise hierfür jährlich einen Betrag zur Verfügung. In den Aufgabenstellungen ist die Pflanzenverwendung ausdrücklich erwähnt, in diesem Jahrgang besonders.
Die Jury hat sich sehr bemüht, entsprechende, qualitativ wertvolle Beiträge zu finden, wurde aber leider nur in der Landschaftsplanung fündig. Damit setzt sich fort, was schon in den letzten Jahren als Tendenz erkennbar war – junge Landschaftsarchitekten und -planer wollen oder können nicht mit der Pflanze umgehen. Die genaue Liste der geforderten Leistungen und der Beurteilungskriterien werden in der Veröffentlichung «Peter-Joseph-Lenné-Preis 1999» der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie der Stadt Berlin erläutert.

Preisträger Aufgabe A

Der Lenné-Preis wurde Elisa Palazzo und Bruno Pelucca (Architekten, Florenz) zugesprochen. Die Grundidee des Entwurfs ist ein Haus mit vielen verschiedenen Zimmern. In der Mitte der zur Verfügung stehenden Fläche liegt daher eine durch Mauern und klare Geländekanten definierte Fläche, die in Einzelfächen unterteilt ist. Die ehemalige Schiessanlage wird wie eine Festungsanlage nach aussen gerade geschnitten und fällt nach innen zu den Spielzimmern schräg ab. Ein Tor führt durch die Festung zu den Spielräumen und stellt gleichzeitig die Verzahnung mit dem BUGA-Umfeld dar. Neben der klaren Grundstruktur des Entwurfes fällt die perfekte Durcharbeitung vom Entwurf bis über Perspektiven auf.
Lenné-Anerkennung: Anja Weisflog, Berlin, Studentin der Landschaftspflege an der Fachhochschule Bernburg, der Technischen Universität Berlin, der Scuola di Specializzazione di Architettura del Paesaggi, Genua, und Susanne Pfannenstiel, Güterfelde, Studentin der Landschaftsplanung, Technische Universität Berlin, Akademisches Jahr an der ENSP Versailles im Erasmusprogramm.
Lenné-Anerkennung: Tina Bodin, Hamburg, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur, Fachhochschule Hamburg, Fachhochschule Potsdam, Architektur und Städtebau Perkins, Easthan Architects, Praktikum in USA, Gilly-Preisträgerin, und Dörte Detlefsen, Hamburg, Studentin der Architektur an der Fachhochschule Hamburg, Praktika in Spanien.

Preisträger Aufgabe B

Lenné-Preis: Christoph Körner, Los Angeles, Architekt, Studium an der Technischen Universität Braunschweig und der University of California, Los Angeles, dann Arbeit in Berliner und Potsdamer Architekturbüros, und Wolfram Putz, Los Angeles, Architekt, Studium an der Technischen Universität Braunschweig, der University of Utah und dem Southern Californian Institute of Architecture, dann Mitarbeit in einem Hamburger Architekturbüro. Beide sind zur Zeit Partner des Büros Graft Design in Los Angeles. Die Verfasser definieren den zentralen Ort als öffentliche städtische Bühne, die mit ihren Attraktionen zunächst irritiert. Quer zu herkömmlichen Ansprüchen an innerstädtische Platzgestaltung versprüht die Arbeit mit ihren Details eine witzige, innovative Energie, die für den Platzbesucher zur Herausforderung wird. Ohne erkennbare Bezüge zur aktuellen Gestaltung wird zu den beiden dominanten Türmen des Platzes ein mutationsfähiger Ursee aus-

geformt. Veränderbare Nutzungen und temporäre Installationen bestimmen dazu die Choreografie. Der Entwurf karikiert gesellschaftliche Trends, inszeniert effektvolle Events, greift aber auch ungehemmt in die Requisitenkiste modischer Freiraumaccessoires.
Lenné-Anerkennung: Elisabeth Hoigaard Rasmussen, Kopenhagen, Dänemark, Studentin der Landschaftsarchitektur an der KVL Kopenhagen, und Jacop Kamp, Kopenhagen, Landschaftsarchitekt, Ausbildung an der K.V.L. Kopenhagen und der ENSP Versailles, jetzt Mitarbeiter in einem Büro.
Lenné-Anerkennung: Petra Schaumann, Kassel, Freiraumplanung an der GHK-Universität Kassel, Studentin im Vertiefungsstudium.

Preisträger Aufgabe C
Lenné-Preis: Hildegard Hopp, Berlin, Studentin der Landschaftsplanung an der technischen Universität Berlin. Die Arbeit setzt sich intensiv mit der gestellten Aufgabe auseinander und stellt Analyse, Schlussfolgerungen und Zielsetzungen sorgfältig und gut verständlich dar. Die Verfasserin möchte die Siedlungsränder stärken. Es wird ein Kammersystem in vegetativer Form vorgeschlagen, welches auf die in der Gegend typische mosaikartige Kulturlandschaft eingeht und die verschiedensten Formen annehmen kann. Allerdings wird das Prinzip teilweise überzogen.
Für die Entwicklung des Ortsteils Voosen wird ein städtisches Siedlungsmodell auf einem einfachen Rastersystem mit deutlichen Zentren und Raumbildungen vorgeschlagen, welche durch ein striktes Baumleitsystem gestärkt werden. Die gut dargestellte und qualitativ wertvolle Arbeit überzeugte wesentlich durch ihre starke Grundidee und ihre durchgängige Sachlichkeit.
Lenné-Anerkennung und Karl-Foerster Anerkennung: Anja Alena Heinz, Erfurt; Claudia Sörgel, Tautenhain, und André Arnold, Erfurt. Alle drei studieren Landschaftsarchitektur an der Fachhochschule Erfurt.

AUSSCHREIBUNG DES PETER-JOSEPH-LENNÉ-PREISES 2000

Zur Erinnerung an den grossen deutschen Landschaftsarchitekten und Planer sowie zur Förderung junger Landschaftsarchitekten schreibt das Land Berlin seit 1964 jährlich den Peter-Joseph-Lennéses Preis aus. Es werden drei Aufgaben gestellt, jeweils eine aus den Aufgabenbereichen Garten- und Landschaftsarchitektur, städtische Grünordnungsplanung und Landschaftsplanung. In die Aufgabenstellung einbezogen sind städtebaulich-räumliche Problemstellungen, der Umwelt- und Naturschutz, künstlerische Aspekte sowie die Pflanzenverwendung.
Dieses Jahr sollen Entwürfe für das SOS-Kinderdorf in Dobritsch, Bulgarien (Aufgabenbereich Garten- und Landschaftsarchitektur) erarbeitet werden, für den Pankepark und Pankegrünzug in Berlin-Buch (Aufgabenbereich städtische Grünordnungsplanung) sowie Konzepte zur «Wiedergewinnung des Braunkohletagebaus Meuro als neue Landschaft zwischen Grossräschen und Senftenberg in der Lausitz» (Aufgabenbereich Landschaftsplanung).
Die Ausschreibungsunterlagen können ab sofort bezogen werden bei:
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie, IF 231,
Lenné-Preises 2000,
Am Köllnischen Park 3,
D-10179 Berlin-Mitte,
Fax 0049-309025-1604

MELITTA FÖRDERPREIS BILDENDE KUNST 1999

Neue Formen der Garten-Kunst präsentieren elf Künstlerinnen und Künstlergemeinschaften im Kurpark Bad Oeynhausen. Unter dem Titel «Aquaplaning» sind die Arbeiten, die anlässlich der Landesgartenschau «Aqua Magica» Bad Oeynhausen/Löhne entstehen, ab 6. Mai zu sehen. Die teilnehmenden Künstler hatte eine Jury gewählt.
Alias – Atelier für Spaziergangsforschung (Katja Heinecke, Reinhard Krehl, Bertram Weisshaar). Um «das erstarrte Bild des Kurparks wieder zu beleben» werden Neophyten in wechselnder Auswahl während des Sommers in den Beeten des Kurparks und in mobilen Gartenkarren gepflanzt. Auch die Besucher und die für die Ausstellung mit einem Tarnanstrich versehenen Gartengeräte bezieht Alias in das Projekt ein. Sie tragen, zum Beispiel durch das Umherwandeln im Park, zur Verbreitung der Pflanzensamen bei.
Cathy Skene zeigt unter dem Namen «Filther» in einer Broschüre mit zahlreichen Fotos die Sichtweise einer jungen Generation auf den Kurpark. Das Heft steht in den Einrichtungen des Kurparks zur Verfügung.
Die Galerie für Landschaftskunst (Anja Gudjonsdottir, Till Krause) beauftragte Künstler aus aller Welt mit dem Bau von 12 eigenwilligen Vogelhäuschen. Dabei können «Idealbilder persönlicher Bebauungswünsche als auch Kleinmodelle neuartiger künstlerischer Architektur- und Naturvorstellungen» in die Gestaltung einfliessen. Die Häuschen werden je nach Bedarf in unlimiterter Auflage hergestellt und verkauft.
Frauke Gerhard errichtete «Five easy pieces» im Kurpark. Sie sind Teil eines experimentellen Spielplatzes, eines Gartenmodells für alle Generationen.
Ulrike Holthöfer verweist mit ihrem «Gartenmobil» auf den grossen Mangel an öffentlicher und privater Pflanzen-, Grün- und Landschaftsarchitektur. Ein einachsiger PKW-Anhänger, mit einer Mischung aus mehrjährigen Nutz- und Zierpflanzen bestückt, kann der «Kurzlebigkeit, Flexibilität und dem Wunsch nach temporärem Grün Rechnung tragen».
Brigitte Mohrhardt-Ehrlicher thematisiert die Grenzen zwischen Natur und Zivilisation sowie zwischen Kunstraum und öffentlichem Raum. Den Besuchern stehen Polaroidkameras zur Verfügung und sie können sich im Park vor einer Kulisse nach Wahl fotografieren lassen. Damit wird der Wunsch nach «Postkartenidylle» thematisiert. Die Besucher haben auch die Gelegenheit, am Computer ihre Wunschgärten zu planen. Die virtuellen Gärten und

die Polaroids können von allen Besuchern eingesehen werden. Olaf Nicolai installiert einen regulären Briefkasten der Deutschen Post. Er erhält einen besonderen Status, weil er einmal täglich um Mitternacht geleert wird und trägt dazu bei, den Park zu einem Ort der Stadt zu entwickeln.
Tobias Rehberger betitelt seine Arbeit «Ohne Moos nix los...». Er überzieht ein rechteckiges Feld mit einer schwarzen Bitumenschicht, die eine Reihe verschieden grosser, kreisförmiger Ausschnitte aufweist. Die Gewinne eines für diesen Zweck an der Börse angelegten Kapitals ermöglichen den Kauf von Pflanzen, welche sukzessive in die Ausschnitte gepflanzt werden.
Andreas Siekmann errichtet ein fiktives drittes Casino im Kurpark. Das «Casino Totale» entsteht als Musterfassade. Boden-Spielfelder geben einen Vorgeschmack auf das zukünftige Spielprogramm. Die detaillierten Regeln zum Spiel werden ausgestellt und erläutert.
Die Gruppe Trinidad der Universität für Angewandte Kunst aus Wien hat sich zur Aufgabe gemacht, den Garten als komplexes künstlerisches, soziales und ökonomisches Phänomen zu zeigen und zu bespielen. Sie bietet dem Gartenschaubesucher eine Entdeckungsfahrt nach Gesmold an. Dort kann er – mit einem Gehörschutz versehen, der den Lärm von den täglich 80000 vorbeifahrenden Fahrzeugen verdeckt – einen historisch bedeutsamen Garten besichtigen. Der Besucher kann den Garten als «neuen Ort der Langsamkeit» entdecken.
Annette Weisser und Ingo Vetter errichten ein japanisches Ein-Personen-Bad. Das einer Zelle gleichende Bad wird durch ein Holzfeuer geheizt, das Brennmaterial stammt von einem in unmittelbarer Nähe gefällten Baum. Die Badbenutzung ist kostenpflichtig. «Das Bad steht exemplarisch... um einen Weg aus der Bäder-Krise zu finden.»

LE PRIX WAKKER 2000

Le Prix Wakker 2000 de la Ligue suisse du patrimoine national (LSP), consacré au thème de la construction au bord de l'eau, est attribué à la ville de Genève.

La LSP entend récompenser ainsi le travail exemplaire accompli pour revaloriser l'espace public le long du Rhône, en particulier le projet «Le Fil du Rhône». Le prix, doté de 20000 francs, va pour la première fois à la ville natale de celui qui l'a crée, Henri-Louis Wakker (1875–1972).
Genève s'identifie au Rhône depuis des siècles. En même temps que la ville se développait, les rives du fleuve étaient l'objet de transformations importantes. Les bâtiments industriels construits au XIXe siècle, en particulier, leur donnent un aspect aujourd'hui unique en son genre. Lorsque, au début des années 90, le dispositif de régulation des eaux du Leman a été déplacé en aval, ces remarquables bâtiments ont perdu leur fonction. Ce fut l'occasion de reconsidérer l'aménagement des abords du fleuve. Le site fluvial entre l'émissaire du lac Léman et la pointe de la Jonction, lieu où l'Arve et le Rhône se rejoignent, devait retrouver un nouvel éclat, en même temps qu'il fallait recréer un lien vivant entre la ville et l'eau. Il n'existait à l'époque guère d'endroits pour flâner, et les chemins piétonniers étaient tout aussi rares. En 1993, le Fonds municipal d'art contemporain a commandé une étude visant à revaloriser les berges du fleuve.

Créé en 1950, ce Fonds a pour mission de soutenir et d'encourager l'art contemporain, il est subordonné à l'exécutif municipal et dispose de 1 pour cent des crédits alloués à la construction et à la ré-

Wakkerpreis für die Neugestaltung der Rhoneufer

novation des édifices, propriété de la Ville de Genève. Le mandat, qui devait définir un concept d'approche globale du site, fut confié à l'architecte genevois, Julien Descombes, qui s'entoura d'artistes dès le début de l'étude. En 1994, l'exécutif de la Ville de Genève, conscient de la valeur du site, a accueilli favorablement le projet «Le Fil du Rhône».
Ce fut le début d'une étroite collaboration entre le service municipal d'aménagement urbain, le Fonds municipal d'art contemporain et les services concernés de l'Etat et de la Ville de Genève.
A ce jour, six projets du «Fil du Rhône» ont été confiés à des architectes, des artistes et des ingénieurs et sont en cours de réalisation. De manière respectueuse et créative, le projet «Le Fil du Rhône» transforme le site fluvial en un espace à vivre, suivant en cela les principes mêmes défendus par la Ligue suisse du patrimoine national.
Pour toute question:
Valérie Muller, Fonds municipal d'art contemporain, Genève, téléphone 022-320 24 11
Karin Artho, Ligue suisse du patrimoine national, Zurich, téléphone 01-252 26 60
Dominique Baud, Société d'art public (section genèvoise de la LSP), téléphone 022-786 70 50

WAKKERPREIS 2000

Der Wakkerpreis 2000 des Schweizer Heimatschutzes (SHS) zum Thema «Bauen am Wasser» geht an die Stadt Genf.

Damit zeichnet der SHS die vorbildliche Arbeit zur Aufwertung des öffentlichen Raumes entlang der Rhone und besonders das Projekt «Le Fil du Rhône» aus. Die mit 20 000 Franken dotierte Auszeichnung wird zum ersten Mal an die Heimatstadt des Preisstifters Henri-Louis Wakker (1875–1972) verliehen.
Die Rhone prägt die Stadt Genf seit Jahrhunderten. Parallel zur Stadtentwicklung waren ihre Uferräume ständigen Veränderungen ausgesetzt. Das heutige, unverwechselbare Aussehen verleihen ihr insbesondere die Industriebauten des 19. Jahrhunderts. Als zu Beginn der Neunzigerjahre die Seeregulierung weiter flussabwärts verschoben wurde, verloren diese markanten Gebäude allerdings ihre Funktion. Dies war der Anlass, die Gestaltung des Lebensraumes am Wasser zu überdenken: Orte zum Verweilen gab es kaum, Fussgängerwege waren nur sehr bruchstückhaft vorhanden. Der Flussraum der Rhone soll somit vom See bis zur Pointe de la Jonction, also bis zur Einmündung der Arve, eine neue Ausstrahlung erhalten und der alte Bezug der Stadt zum Wasser wieder erlebbar gemacht werden. 1993 gab der «Fonds municipal d'art contemporain» eine Studie zur Aufwertung des Uferraumes in Auftrag. Der 1950 gegründete Fonds unterstützt und fördert zeitgenössische Kunst, untersteht der städtischen Exekutive und verfügt über ein Prozent aller Kredite, die an städtische Bauvorhaben und Renovationen gesprochen werden. Die Aufgabe wurde dem Genfer Architekten Julien Descombes anvertraut, welcher gemeinsam mit Künstlern ein Konzept ausarbeitete. Im Bewusstsein um den einzigartigen städtischen Lebensraum am Wasser hiess die Genfer Stadtregierung 1994 das Projekt «Le Fil du Rhône» gut. Damit begann eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem Stadtplanungsamt, dem «Fonds municipal d'art contemporain», dem kantonalen sowie dem städtischen Bauamt. In einem ersten Schritt stehen sechs Einzelprojekte des «Fil du Rhône» zur Verwirklichung an. Ganz im Sinne des Schweizer Heimatschutzes macht das Projekt «Le Fil du Rhône» auf eine behutsame und kreative Weise den Raum am Wasser wieder zum Erlebnis.
Rückfragen: Valérie Muller, Fonds municipal d'art contemporain, Genf, Telefon 022-320 24 11
Karin Artho, Schweizer Heimatschutz, Zürich, Telefon 01-252 26 60

IOC/IAKS AWARD 1999

Gold für Anlagen in Australien, Japan und Deutschland

Die «International Association for Sports and Leisure Facilities» (IAKS) hat für das Jahr 1999 24 Prämierungen und fünf lobende Erwähnungen für beispielhafte Sport- und Freizeitbauten vergeben. Der internationale Architekturpreis für bereits bestehende Sport- und Freizeiteinrichtungen wird seit 1987 im zweijährigen Rhythmus ausgelobt. In diesem Jahr fand der Wettbewerb erstmals unter Beteiligung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) statt. Aus insgesamt 55 von Betreibern und Architekten aus 18 Ländern eingereichten Bewerbungen wählte eine international besetzte, achtköpfige Jury die zu prämierenden Anlagen aus. Die Bewerbungen wurden in sechs Kategorien nach dem Anforderungsniveau, dem Stand der Technik und der gesellschaftlichen Zielsetzung zur Zeit der Planung und Durchführung im jeweiligen Land eingeteilt. Dabei galt es auch, die unterschiedlichen sozialen, ökonomischen, technischen und klimatischen Gegebenheiten in den einzelnen Ländern zu berücksichtigen. Die Wettbewerbsteilnahme war auf Anlagen beschränkt, die zwischen 1991 und 1996 errichtet wurden, das heisst, seit mindestens zwei Jahren in Betrieb sind. Die Jury entschied sich dreimal für eine Goldmedaille. Sie vergab «Gold» für die
- Nagano Olympic Memorial Arena, Nagano, Japan;
- Sydney International Aquatic Centre, Sydney, Australien;
- Sporthalle Hohenpolding, Hohenpolding, Deutschland.

Weitere Informationen sowie die Bestellung der Publikation mit Plänen und Abbildungen der prämierten Anlagen aller Kategorien: Internationale Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen e.V. (IAKS), Carl Diem Weg 3, D-50933 Köln, Fax 0049-221-497 12 80, E-Mail IAKDS-@t-online.de